

Berufliche Schulen Rheingau

des Rheingau-Taunus-Kreises

Eignungsfeststellung für die Fachoberschule und die HBFS Sozialassistenten

Sie wollen in die Fachoberschule oder die HBFS Sozialassistenten aufgenommen werden? Dann erwarten wir in der Eignungsfeststellung, dass Sie Folgendes im Fach Deutsch können:

1. Sie kennen wichtige Regeln der Rechtschreibung, der Zeichensetzung und der Grammatik und zeigen in Ihren schriftlichen Texten, dass Sie beides fehlerarm (durchschnittlich nicht mehr als 1 Fehler pro Satz) anwenden können.
2. Sie können sowohl pragmatische Texte (Sach- und Fachtexte) als auch literarische Texte (Roman, Kurzgeschichte, Gedichte usw.) flüssig und sinnentnehmend lesen und dabei wichtige Aussagen und den Textaufbau erfassen. Diese Lesefertigkeiten zeigen Sie zum Beispiel dadurch, dass Sie die Inhalte eines Textes sicher mündlich und schriftlich wiedergeben können. Sie entwickeln eigene Deutungen (Interpretationen) des Textes und können diese am Text zeigen.
3. Sie sind in der Lage die Aussagen von Personen, Texten oder Bildern zu bewerten. Dies zeigen Sie, indem Sie Ihre Position begründet und nachvollziehbar schriftlich oder mündlich darstellen können.
4. Sie formulieren eigene Texte so, dass sie einen erkennbaren Aufbau haben. (Mindestens: Einleitung, Hauptteil, Schluss)
5. Sie können sich verständlich nach den Regeln der Standardsprache ausdrücken. Sie führen Gespräche unter Einhaltung wichtiger Kommunikationsregeln (andere zuhören, andere aussprechen lassen usw.). Sie nehmen Bezug auf Beiträge anderer und vertreten die eigene Meinung begründet und nachvollziehbar.
6. Sie können in Gruppen und Teams arbeiten, Verantwortung für eine Gruppe übernehmen, gestellte Aufgaben eigenständig und pünktlich erledigen und Arbeitsergebnisse alleine oder in der Gruppe präsentieren.

Nachfolgend finden Sie Aufgaben, mit denen Sie üben können.

Aufgaben zu „Das Fenster-Theater“ von Ilse Aichinger

1. Lesen Sie zunächst die Kurzgeschichte „Das Fenster-Theater“!
2. Charakterisieren Sie die alte Frau und den alten Mann aufgrund ihres Verhaltens und Auftretens!
3. Verfassen Sie zu dem in der Kurzgeschichte beschriebenen Geschehen einen Bericht für die morgige Ausgabe der Tageszeitung! Erfinden Sie einen geeigneten Handlungsort!
4. Nennen Sie typische Merkmale einer Kurzgeschichte und erklären Sie, welche Merkmale im vorliegenden Text zutreffen!
5. Gehen Sie von der Situation aus, die am Ende der Kurzgeschichte vorliegt, und schreiben Sie ein Rollenspiel, in dem Sie die Geschichte fortsetzen!

Ilse Aichinger

Das Fenster-Theater

Die Frau lehnte am Fenster und sah hinüber. Der Wind trieb in leichten Stößen vom Fluss herauf und brachte nichts Neues. Die Frau hatte den starren Blick neugieriger Leute, die unersättlich sind. Es hatte ihr noch niemand den Gefallen getan, vor ihrem Haus niedergefahren zu werden. Außerdem wohnte sie im vorletzten Stock, die Straße lag zu tief unten. Der Lärm rauschte nur mehr leicht herauf. Alles lag zu tief unten. Als sie sich eben vom Fenster abwenden wollte, bemerkte sie, dass der Alte gegenüber Licht ange dreht hatte. Da es noch ganz hell war, blieb dieses Licht für sich und machte den merkwürdigen Eindruck, den aufflammende Straßenlaternen unter der Sonne machen. [...] Die Frau blieb am Fenster.

Der Alte öffnete und nickte herüber. Meint er mich?, dachte die Frau. Die Wohnung über ihr stand leer und unterhalb lag eine Werkstatt, die um diese Zeit schon geschlossen war. Sie bewegte leicht den Kopf. Der Alte nickte wieder. Er griff sich an die Stirne, entdeckte, dass er keinen Hut aufhatte, und verschwand im Innern des Zimmers.

Gleich darauf kam er in Hut und Mantel wieder. Er zog den Hut und lächelte. Dann

nahm er ein weißes Tuch aus der Tasche und begann zu winken. Erst leicht und dann immer eifriger. Er hing über die Brüstung, dass man Angst bekam, er würde vornüber fallen. Die Frau trat einen Schritt zurück, aber das schien ihn nur zu bestärken. Er ließ das Tuch fallen, löste seinen Schal vom Hals – einen großen, bunten Schal – und ließ ihn aus dem Fenster wehen. Dazu lächelte er. Und als sie noch einen weiteren Schritt zurücktrat, warf er seinen Hut mit einer heftigen Bewegung ab und wand den Schal wie einen Turban um seinen Kopf. Dann kreuzte er die Arme über der Brust und verneigte sich. So oft er auf sah, kniff er das linke Auge zu, als herrsche zwischen ihnen ein geheimes Einverständnis. Das bereitete ihr so lange Vergnügen, bis sie plötzlich nur mehr seine Beine in dünnen, geflickten Samthosen in die Luft ragen sah. Er stand auf dem Kopf. Als sein Gesicht gerötet, erhitzt und freundlich wieder auftauchte, hatte sie schon die Polizei verständigt.

Und während er, in ein Leintuch gehüllt, abwechselnd an beiden Fenstern erschien, unterschied sie schon drei Gassen weiter über dem Geklingel der Straßenbahnen und dem gedämpften Lärm der Stadt das Hupen des Überfallautos¹. Denn ihre Erklärung hatte nicht sehr klar und ihre Stimme erregt geklungen. Der alte Mann lachte jetzt, sodass

¹ Einsatzwagen der Polizei

Berufliche Schulen Rheingau des Rheingau-Taunus-Kreises

Eignungsfeststellung FOS und HBFS Sozialassistenten

Beispielaufgaben für die Bearbeitung eines fiktionalen Textes.

sich sein Gesicht in tiefe Falten legte, streifte dann mit einer vagen Bewegung darüber, wurde ernst, schien das Lachen eine Sekunde lang in der hohlen Hand zu halten und warf es dann hinüber. Erst als der Wagen schon um die Ecke bog, gelang es ihr, sich von seinem Anblick loszureißen.

Sie kam atemlos unten an. Eine Menschenmenge hatte sich um den Polizeiwagen gesammelt. Die Polizisten waren abgesprungen, und die Menge kam hinter ihnen und der Frau her. Sobald man die Leute zu verscheuchen suchte, erklärten sie einstimmig, in diesem Hause zu wohnen. Einige davon kamen bis zum letzten Stock mit. Von den Stufen beobachteten sie, wie die Männer, nachdem ihr Klopfen vergeblich blieb und die Glocke allem Anschein nach nicht funktionierte, die Tür aufbrachen. Sie arbeiteten schnell und mit einer Sicherheit, von der jeder Einbrecher lernen konnte. Auch in dem Vorraum, dessen Fenster auf den Hof sahen, zögerten sie nicht eine Sekunde. Zwei von ihnen zogen die Stiefel aus und schlichen um die Ecke. Es war inzwischen finster geworden. Sie stießen an einen Kleiderständer, gewahrten den Lichtschein am Ende des schmalen Ganges und gingen ihm nach. Die Frau schlich hinter ihnen her.

Als die Tür aufflog, stand der alte Mann mit dem Rücken zu ihnen gewandt noch im-

mer am Fenster. Er hielt ein großes weißes Kissen auf dem Kopf, das er immer wieder abnahm, als bedeutete er jemandem, dass er schlafen wolle. Den Teppich, den er vom Boden genommen hatte, trug er um die Schultern. Da er schwerhörig war, wandte er sich auch nicht um, als die Männer schon knapp hinter ihm standen und die Frau über ihn hinweg in ihr eigenes finsternes Fenster sah.

Die Werkstatt unterhalb war, wie sie angenommen hatte, geschlossen. Aber in die Wohnung oberhalb musste eine neue Partei eingezogen sein. An eines der erleuchteten Fenster war ein Gitterbett geschoben, in dem aufrecht ein kleiner Knabe stand. Auch er trug sein Kissen auf dem Kopf und die Bettdecke um die Schultern. Er sprang und winkte herüber und krächte vor Jubel. Er lachte, strich mit der Hand über das Gesicht, wurde ernst und schien das Lachen eine Sekunde lang in der hohlen Hand zu halten. Dann warf er es mit aller Kraft den Wachleuten² ins Gesicht.

Quelle: Texte, Themen und Strukturen. Deutschbuch für die Oberstufe. (Berlin 2003). S. 90f

² Wachleute = Polizisten

Aufgaben zum Text „Seiten voller Hass“

1. Überschriften bestehen oft aus verkürzten Sätzen, manchmal auch aus Wortgruppen. Notieren Sie, welche Satzglieder/Wortarten der Leser in den folgenden Überschriften „mitdenkt“! Schreiben Sie die Schlagzeilen in vollständigen Sätzen auf!
 - Schlagzeile 1: Seiten voller Hass
 - Schlagzeile 2: Cyber-Mobbing – 13-Jährige erhängt sich
 - Schlagzeile 3: Kontrollen versagen – Gefahr aus dem Internet
 - Schlagzeile 4: Mobbing im Internet: Viele Jugendliche betroffen
 - Schlagzeile 5: Chance für Mobbingopfer: Meldung per Mausclick
2. Beschreiben Sie den Aufbau des Artikels! Verwenden Sie mindestens fünf Fachbegriffe und erklären Sie die Bedeutung der Fachbegriffe! (15 Punkte)
3. Erstellen Sie einen Vorspann für einen Artikel auf der Titelseite einer regionalen Tageszeitung!
4. Schreiben Sie eine Meldung für eine Schülerzeitung! Berücksichtigen Sie die W-Fragen!
5. Schreiben Sie einen Leserbrief zu der Nachricht. Achten Sie insbesondere auf die verständliche Wiedergabe des Inhalts, auf den Sie sich beziehen!
6. Schreiben Sie mithilfe des Artikels verschiedene Formen des Internet-Mobbings auf. Diskutieren Sie die Möglichkeiten gegen Internet-Mobbing vorzugehen!

Berufliche Schulen Rheingau des Rheingau-Taunus-Kreises

Eignungsfeststellung FOS und HBFS Sozialassistenten

Beispielaufgaben für die Bearbeitung eines pragmatischen Textes.

Seiten voller Hass

Statt auf dem Pausenhof und im Büro wird im Internet gemobbt – nun will die EU dagegen einschreiten

Es gibt eine Folge in der Fernsehserie „Desperate Housewives“, in der Lynette ihren Sohn ausspioniert, weil der kaum noch mit ihr spricht. Sie legt sich nicht heimlich bei Partys auf die Lauer, sie geht lieber ins Internet. Sie besorgt sich ein Pseudonym und schnüffelt ihm online hinterher. Dabei findet sie heraus, dass der rülpsende Rüpel eine romantische Ader hat und sich zu älteren Frauen hingezogen fühlt.

Was in der Serie witzig dargestellt wird und gut ausgeht, ist längst Realität - oft mit tragischen Folgen. Wer sich virtuell entblößt, wer Privates im Netz veröffentlicht, zahlt oft einen hohen Preis dafür. Im Oktober 2006 erhängte sich etwa die 13-jährige Megan Meier. Sie hatte sich in die Internet-Bekanntheit Josh verliebt, wurde jedoch nach wenigen Tagen massiv beleidigt. Es stellte sich heraus, dass "Josh Evans" kein Junge war, sondern eine ehemalige Freundin, mit der Megan gebrochen hatte und die sich nun mit Hilfe ihrer Mutter rächen wollte.

Mehr als pubertärer Zickenkrieg

Es gab Hassbriefe und sogar eine Anti-Megan-Gruppe auf MySpace, bis das junge Mädchen den Druck nicht mehr aushielt und sich das Leben nahm. Pubertärer Zickenkrieg

ist Teil des Teenagerlebens, die Waffen indes sind neu - und weitaus gefährlicher.

Was früher am Rande der Schule stattfand, ist nun im Internet rund um die Uhr zu beobachten. Portale wie Facebook, StudiVZ und MySpace gehören für Jugendliche zum Leben wie der erste Kuss und Liebeskummer. Eine Hass-Gruppe ist schnell gegründet, peinliche Fotos sind mit zwei Klicks hochgeladen. Bis sich ein Schüler wehren kann, haben es längst alle anderen gesehen. Cyber-Mobbing nennt sich die virtuelle Belästigung, sie ist eine Fortführung des Happy Slapping, bei dem Teenager Videos ins Netz stellen, in denen sie ihre Kameraden verprügeln.

Nun gibt es Internetseiten voller Hass, Videos von Hinrichtungen, bei denen der Kopf eines Lehrers auf den Delinquenten montiert wird. Auf der Seite Rottenneighbor kann man ungeliebte Nachbarn diffamieren.

In Großbritannien veröffentlichte kürzlich ein Angestellter frivole Fotos eines Kollegen. Er wusste, dass sein Chef im Internet recherchieren würde und erhoffte sich bei der Beförderung einen Vorteil, wenn er seinen Mitbewerber als Partygänger und Frauenheld darstellt. "Cyber-Mobbing ist ein ernstzunehmendes Problem, weil die Netzwerke gerade für junge Leute ein Tummelplatz sind", sagt EU-Medienkommissarin Viviane Reding. Sie hat beschlossen, Cyber-Mobbing ins Zentrum des "Safer Internet Days" zu stellen, der an diesem Dienstag stattfindet. Die

Berufliche Schulen Rheingau des Rheingau-Taunus-Kreises

Eignungsfeststellung FOS und HBFS Sozialassistenten

Beispielaufgaben für die Bearbeitung eines pragmatischen Textes.

Botschaft: Opfer sollen sich endlich gegen die Täter wehren.

Wie dringlich das Problem ist, bestätigt Petra Kain von der Zentralen Jugendkoordination des Polizeipräsidiums Westhessen. Die Kriminalhauptkommissarin klärt Schulklassen und Eltern über die Gefahren sozialer Netzwerke auf. "Zwar gab es bislang bei jeder Schülergeneration Konflikte und gegenseitige Verleumdungen, aber nun verlagert sich das Mobbing auch auf die Zeit nach der Schule."

Fast alle Sechst- und Siebtklässler sind laut Kain beim Schüler-Portal SchuelerVZ angemeldet. Das führe dazu, dass es inzwischen in nahezu jeder Klasse ein Opfer von Cyber-Mobbing gebe. "Es gibt aber kein typisches Profil", sagt die Polizistin. Jeder könne zur Zielscheibe werden. Wer für die Mitschüler zu dünn, zu dick, zu groß, zu klein oder zu schlau ist, wird bloßgestellt. Mitschüler gründen Profilseiten wie "Maria N. ist dick und hässlich", schnell finden sich Mitglieder, und die Opfer trauen sich nicht, die Täter zu verpetzen.

Die Ignoranz der Eltern

Wie sehr die Betroffenen darunter leiden, sei vielen nicht bewusst, sagt Kain. Erst wenn sie den Klassen die dramatischen Folgen - von psychologischer Behandlung bis zum Schulwechsel - darlege, würden die Kinder über ihre Taten nachdenken. Die Kommissarin sieht die Eltern in der Pflicht: "Sie müssen ihre Kinder besser kontrollieren." Allerdings

wüssten Eltern zu wenig über die Aktivitäten der Kinder im Internet.

Zumindest die Politik scheint nun zu reagieren: Die EU-Kommission hat in diesem Jahr die Initiative Safer Internet Programm gegründet und stellt bis 2013 etwa 55 Millionen Euro bereit. Zudem soll an diesem Dienstag in Luxemburg von 17 führenden Netzwerkseiten die erste europäische Vereinbarung für besseren Schutz von Minderjährigen unterzeichnet werden. "Die Unternehmen werden Verantwortung übernehmen", sagt Reding. Auf allen beteiligten Seiten soll es einen Knopf geben, mit dem die Nutzer Cyber-Mobbing per Mausklick melden können. Doch der schönste Knopf hilft wenig, wenn ihn niemand drückt.

Quelle: Süddeutsche Zeitung vom 10.02.2009